

geschmückten Eingang den ganzen Kräftestrom des Ehrenhofes in sich auf und ist vom Klostertor her der eigentliche Zielpunkt des überraschten Blickes.

Durch diesen festlichen Eingang betreten wir das Kloster und sind im weiten, hohen Treppenhaus, dessen Doppelstiege, schwere Geländer aus der Schnitzerschule, Stuckdecken und helle Butzenscheiben Vornehmheit repräsentieren. Eindrucksvoll sind die beiderseitigen, fast endlosen Gänge im sonnigen Kreideweiß und in geheimnisvollem Schweigen. Überall hat hier die Hand des Meisters Donato Riccardo Retti gearbeitet und die Gewölbe „für 2300 Gulden mit reicher Quadratur und Stuccatur geziert“. Als besondere Räume zählt die Planung auf: das Triclium magnum oder Empfangsraum, das Refektorium oder Speisesaal, im Südflügel den durch zwei Stockwerke reichenden Festsaal mit Emporen, von zehn Marmorsäulen getragen, und zwei grünglasierten, reich figurierten Kachelöfen des Kachelmeisters Weidenbeck und einer großen Freitreppe nach dem Park, über dem Festsaal die große Bibliothek und im Südostpavillon das Museum musikale, auch wegen der Äbteporträts Tafelstube genannt. Im Ostflügel war wieder der Kapitelsaal, eine Hauskapelle und eine Erholungsstube mit kleiner Bibliothek; ein Treppenhaus führte zu den Einzelzellen der Patres im ersten Stock, zu den Schulräumen im zweiten Stock und den Schlafsälen der Novizen in den Mansarden. In dem stillen, völlig abgelegenen Nordostpavillon waren Krankenstuben, Bäder, die Hausapotheke und die Totenkammer, wo bei jedem Todesfall in der Klostersgemeinde zwei Mönche an der Bahre betend Wache hielten. Im Nordwestpavillon war die Prälatur mit Gästezimmern und einem Zugang zur Empore der Abteikirche.

Im weitläufigen Erdgeschoß war die Küche mit einem Bräter des Meisters Johann Jak. Straubhaar von Straßburg, ferner die Bäckerei, Wäscherei, Büglerei, Bade- und Vorratskammern und eine Reihe von Werkstätten der Klosterbrüder.

An der Südseite schloß sich an die Abtei „der Baßgarten“ oder Klosterpark an. Hier war eine wirkliche Romantik zu verspüren; von dichtem Gebüsch umgeben und von Efeu bewachsen stand noch der alte Klosterturm; drei Bäche, Brücken, Weier, Pfade, Hänge, Gebüsch, Wiesen und Blumenbeete und Bosketten bereiteten die schönste Erholungsstätte. Einzigartig waren die hellen Sommernächte, wenn die festlich-weiße Südfront der Abtei wie ein Bild aus fernen Landen in den schweigenden Garten leuchtete, im Gebüsch die Nachtigallen schluchzten, weiße Ligusterblüten, Jasmin, Holunder